

Gemeindebrief

der evangelisch-reformierten Gemeinde Schwabach



*Ein guter Mensch bringt Gutes hervor,
weil sein Herz mit Gutem erfüllt ist.*

Matthäus 12,25a

Februar / April 2020

Liebe Mitglieder und Freunde der Ev.-ref. Gemeinde Schwabach,

Im vergangenen Jahr ist in unserer Gemeinde viel Gutes getan worden: Bei den verschiedenen Veranstaltungen haben viele Menschen engagiert mitgeholfen, und bei der Neugestaltung des Gemeindesaals haben viele tatkräftig mitgeplant und mitgearbeitet. So wurde viel Gutes getan, weil das Herz mit Gutem erfüllt gewesen ist! Nun ist der Gemeindesaal fast fertig; nur die neuen Stühle fehlen noch.

Hier, auf dem nebenstehenden Bild sehen Sie nun nicht einen der neuen Stühle, sondern ein Exemplar der alten Stühle, die uns über viele Jahre gute Dienste geleistet haben. Dies hat aber auf vielen der Polsterungen Spuren hinterlassen, und zudem sind die alten Stühle zwar sehr stabil, aber auch sehr schwer (was das Aufstellen und Aufräumen der Stühle mühsam macht).



Wenn nun die neuen Stühle kommen, werden wir die alten zum Sperrmüll geben. Manche der alten Stühle sind aber noch in Ordnung und könnten an anderen Orten weiter gute Dienste leisten. Wenn Sie daran interessiert sind, so melden Sie sich bitte schnell im Büro, da wir diese Stühle nicht lagern können.

Da nun die neuen Stühle für die Gemeinde eine größere finanzielle Belastung bedeuten, möchte ich Sie nochmals herzlich um Ihre Unterstützung bitten! Einige haben bereits großzügig für die neuen Stühle gespendet; dafür möchte ich ganz herzlich Dankeschön sagen! Und alle anderen möchte ich sehr herzlich dazu einladen: Jeder Beitrag, ob groß oder klein, hilft ... und probieren Sie es aus: Es sitzt sich dann noch schöner auf einem der neuen Stühle.

Ich wünsche Ihnen von Herzen eine gesegnete Zeit,
Ihr

Lg M. Cluigne

*Predigt über Markus 3,1-6
am 19. Januar 2020
in der Schwabacher Franzosenkirche*

Als Jesus ein anderes Mal in die Synagoge ging, war dort ein Mann mit einer verkrüppelten Hand. Die, die einen Vorwand suchten, um Jesus anklagen zu können, beobachteten aufmerksam, ob er ihn am Sabbat heilen würde. „Steh auf und komm nach vorn!“, sagte Jesus zu dem Mann mit der verkrüppelten Hand. Und den anderen stellte er die Frage: „Was ist richtig – am Sabbat Gutes zu tun oder Böses? Einem Menschen das Leben zu retten oder ihn zu töten?“ Sie schwiegen. Er sah sie der Reihe nach an, voll Zorn und zugleich tief betrübt über ihr verstocktes Herz. Dann befahl er dem Mann: „Streck die Hand aus!“ Der Mann streckte die Hand aus, und sie war geheilt.

Die Pharisäer jedoch fassten, sobald sie die Synagoge verlassen hatten, zusammen mit den Anhängern des Herodes den Plan, Jesus zu beseitigen. (Markus 3,1-6; Neue Genfer Übersetzung)

Liebe Gemeinde,

was ist „gut“, und was ist „böse“? Was von unserem Tun können wir als „gut“ bezeichnen, und welchen Teil unseres Tuns müssten wir als „böse“ benennen? Ist die Frage nach „gut“ und „böse“ eine Frage, die uns beschäftigt, oder leben wir vielleicht sogar, ohne uns diese Frage überhaupt zu stellen? Und ist diese Frage nach „gut“ und „böse“ eine mehr grundsätzliche Frage oder ist sie eine Frage, die vor allem mit der Praxis unseres Lebens zu tun hat? – Dies sind einige der Fragen, die unser heutiges biblisches Wort aufwirft und über die ich mit Ihnen zusammen nachdenken möchte.

Vor einiger Zeit war ich bei einem Gespräch von Naturwissenschaftlern und Theologen. Es drehte sich um die Frage, wie neue Technologien eigentlich zu bewerten sind, wie man beispielsweise die Gentechnik einschätzen sollte. Ein anwesender Biologe kritisierte, daß Gentechnik zumeist als eindeutig schlecht und böse klassifiziert werde, und überdies vieles Kritisierte nun überhaupt nichts mit Gentechnik zu tun habe. Und

es ging um die öffentliche Diskussion, die häufig auf die Alternative zu-
läuft: Gentechnik ja oder nein, „gut“ oder „böse“?

Es war eine Zeit, in der die Frage der Kirchensteuer einmal wieder sehr
hitzig in den Medien geführt wurde. Ein dpa-Korrespondent, der deshalb
ein Gespräch mit einem hohen Kirchenvertreter führte, erwies sich als
durchaus kompetenter Gesprächspartner, so daß ein längeres und sehr
differenziert geführtes Gespräch möglich wurde. Am Ende lief es dann
aber trotz alledem allein auf die Frage hinaus, ob der hohe Kirchenver-
treter der Kirchensteuer im Blick auf die Zukunft zustimmen oder sie
ablehnen würde; „Ja“ oder „Nein“, „gut“ oder „böse“.

Eine Frage mit gleichermaßen eindeutigen Alternativen stellt Jesus in
der biblischen Geschichte, die wir gerade gehört haben: *Was ist richtig –
am Sabbat Gutes zu tun oder Böses? Einem Menschen das Leben zu ret-
ten oder ihn zu töten?* „Ja“ oder „Nein“, „gut“ oder „böse“, das sind auch
hier die einzigen Alternativen.

Solche Fragen, die nur eine Entscheidung zwischen „Ja“ oder „Nein“
zulassen, engen von vornherein den Entscheidungsspielraum in einer
ganz entscheidenden Weise ein. Der ganze Bereich der verschiedenen
Graustufen ist damit bereits ausgeschlossen, wenn nur noch die Mög-
lichkeiten „weiß“ oder „schwarz“ zugelassen sind. Kompromisse irgend-
welcher Art, zaghafte „Jeins“ existieren dann einfach nicht mehr. Und
allein schon für die Suche nach Kompromissen, für die Bemühungen, die
verschiedenen Alternativen auszuloten oder besser zu verstehen, ist es
zu spät; nun ist die Zeit der Entscheidung: „Ja“ oder „Nein“, „gut“ oder
„böse“?

*Was ist richtig – am Sabbat Gutes zu tun oder Böses? Einem Menschen
das Leben zu retten oder ihn zu töten?* Wer so fragt, hat bereits den
Rahmen für ein Gespräch festgelegt; wer so fragt, bestimmt das Thema
des Gesprächs. Vielleicht ist es Ihnen schon einmal in Ihrem Alltag aufge-
fallen: Ein Bekannter sagt zu Ihnen: Warum hast Du Dich denn schon so
lange nicht gemeldet? Ob Sie nun sagen: „Ich hatte viel zu tun!“ oder:
„Ich habe doch erst letzte Woche angerufen!“; in jedem Fall sind Sie
schon auf das Thema des Bekannten eingegangen und haben damit den
Vorwurf bereits akzeptiert: Daß nämlich *Sie* nicht angerufen haben; er
hätte dies ja genau so gut tun können.

Was ist richtig – am Sabbat Gutes zu tun oder Böses? Einem Menschen das Leben zu retten oder ihn zu töten? Auf diese Frage von Jesus hin schweigen die Pharisäer. Dies ist nun eine Möglichkeit, sich nicht den Rahmen eines Gesprächs aufzwingen zu lassen. Also: Eben nicht „Ja“ oder „Nein“ sagen zu müssen, sondern sich einfach herauszuhalten. Wobei ein solches Schweigen alles andere als neutral ist; tatsächlich – viele von Ihnen werden dies schon erlebt haben und bestätigen – tatsächlich ist ein solches Schweigen ziemlich aggressiv. Denn es ist die Verweigerung der Kommunikation.

Nun gibt es allerdings auch ein Schweigen, das sehr beredt ist. Man müsste einer Frage eigentlich zustimmen, weil man keine Wahl hat. Weil es eben „keine Frage“ ist. Man *kann* kein „Nein“ sagen, will nun aber wenigstens das „Ja“ verweigern. Oder der Mut fehlt, und man will sich wenigstens ein bisschen hinter dem Schweigen verstecken. Die Frage *„Was ist richtig – am Sabbat Gutes zu tun oder Böses? Einem Menschen das Leben zu retten oder ihn zu töten?“* ist eine solche Frage, weil sie als Antwort keine echten Alternativen zulässt. Denn selbstverständlich kann man der Frage nur zustimmen. *Gutes tun oder Böses, einem Menschen das Leben retten oder ihn töten* – das ist eben eigentlich überhaupt keine Frage, also eine hypothetische Frage. Ja, „Gutes tun und Leben retten“, das müsste selbstverständlich auch die Antwort der Pharisäer sein. Warum dann aber schweigen diese?

Um das Schweigen der Pharisäer zu verstehen, müssen wir uns zunächst in Erinnerung rufen, wer die Pharisäer eigentlich waren. Dem umgangssprachlichen Verständnis von „Pharisäer“ würde das friesische Getränk gleichen Namens entsprechen, bei dem Tee mit einem Sahnehäubchen verziert wird, damit man nicht riechen kann, daß der Tee zuvor mit Rum angereichert worden ist. Die meisten von uns werden auch die Gruppe der Pharisäer seit dem Kindergottesdienst als die Gegner Jesu, also in gewisser Weise als die „Bösen“ kennen.

Tatsächlich waren die Pharisäer aber nicht dumm oder ohne guten Willen; in gewisser Weise haben wir, Sie und ich sogar einiges mit ihnen gemein: Sie haben versucht, ihren Glauben gewissenhaft und ernsthaft nach Gottes Willen zu leben. Als Hilfe dazu dienten ihnen – wie auch den Juden insgesamt – die religiösen Gesetze, denen sie gemäß zu leben versuchten. Ein Gesetz betraf nun die Heiligung des Sabbats, das wir ja

ebenfalls als viertes der zehn Gebote kennen. An diesem Tag sollte im Gedenken an die Sabbatruhe des Schöpfergottes am siebenten Tag seines Schaffens auch die menschliche Arbeit ruhen. Was natürlich nun wie alle Bestimmungen einigen Raum zur Auslegung ließ.

Um das Schweigen der Pharisäer zu verstehen, müssen wir sodann die Situation unserer biblischen Geschichte näher betrachten. Denn jeder Streit hat eine Vorgeschichte. Schon zuvor hatte Jesus die Pharisäer in ihren religiösen Vorstellungen und Gefühlen ernstlich irritiert. Jesus hatte einen Gelähmten geheilt und ihm vor allem die Sünden vergeben, was ja nur Gott selbst zustand. Jesus hatte Tischgemeinschaft mit Sündern und Zöllnern gefeiert. Und am Sabbat hatten die Jünger Jesu nicht mit den Pharisäern gefastet, sondern sogar noch verbotenerweise Ähren ausgerissen.

Nun, in der Synagoge lauern die Pharisäer schließlich schon so richtig darauf, daß Jesus etwas tut, was den religiösen Vorschriften entgegensteht, damit sie ihn gleichsam „auf frischer Tat“ ertappen können. So wie wir manchmal einem Menschen aus vergangenen schlechten Erfahrungen mit ihm nur noch Böses zutrauen, so daß selbst ein netter Gruß von ihm uns nur noch darüber nachdenken läßt, welchen schlechten Hintergedanken der andere wohl dieses Mal haben könnte. Jesus seinerseits scheint diese schlechten Gedanken der Pharisäer zu spüren, denn er sucht geradezu die Auseinandersetzung mit ihnen.

Nun kommt noch eine andere Ebene unserer biblischen Geschichte ins Spiel: Sie ist auch eine Heilungsgeschichte. In der Synagoge befindet sich ein Mensch mit einer verdorrten Hand. Unter einer verdorrten Hand können wir uns eine verkrüppelte Hand, wohl eine von der schlechten Durchblutung dunkel gefärbte Hand, auf jeden Fall eine Hand vorstellen, die nicht mehr zu gebrauchen ist. Über den Menschen, dem diese Hand gehört, erfahren wir nichts Näheres, nicht einmal seinen Namen. Aber sicherlich bedeutete diese nicht mehr einsatzfähige Hand eine ernstliche Einschränkung seines Lebens, um so mehr noch in einer Zeit, in der die meiste Arbeit mit der Hand ausgeführt wurde. Dieser Mensch hat sein Leben sicherlich nicht mehr „in der Hand“ gehabt, er musste in Armut leben und war auf die Zuwendungen anderer angewiesen.

(Bitte weiterlesen auf Seite 11)

Gemeinsam unterwegs sein... ... mit anderen Kindern und Jugendlichen



Die Evang.-reformierte Jugend Süddeutschland, die Jugendorganisation unserer Kirche im Süden bietet auch in diesem Jahr eine ganze Reihe von Freizeiten an, wo Kinder und Jugendliche sich treffen und eine spannende Zeit miteinander verbringen können:

Vom **14.–17. April**, vom **10.–12. Juli** und auch vom **30. Oktober – 1. November** finden **Kinder-Freizeiten** in Oberwaiz statt, für 6- bis 10-jährige Jungs und Mädchen.

In der **1. Pfingstferienwoche vom 1.–7. Juni** findet eine **Jugendfahrt** zusammen mit der EJ Forchheim nach Taizé statt.

Am 27/28. Juni lädt die Gemeinde Marienheim zur **Julifete** für Jugendliche aus dem ganzen Synodalverband ein. Für Essen und Übernachtungsmöglichkeiten ist gesorgt. Am Sonntagmorgen schließt die Julifete mit einem Jugendgottesdienst.

Vom **26. Juli – 9. August** findet die **Sommerfreizeit „Game of Peace“ in Schweden** statt: Die Gelegenheit für Jugendliche ab 13, um das Land kennenzulernen und mit netten Jugendlichen unterwegs zu sein.

Vom **25. – 27. September** findet eine Freizeit für Jugendliche in Oberwaiz statt.

Dies ist nur eine Auswahl aus dem bunten und vielfältigen Programm. Anmeldungen online und weitere Infos finden sich unter: „www.erjs.de“. Bitte sagen Sie es an Kinder und Jugendliche weiter und laden diese herzlich dazu ein!

Ein fröhlicher Advents-Kaffee ...



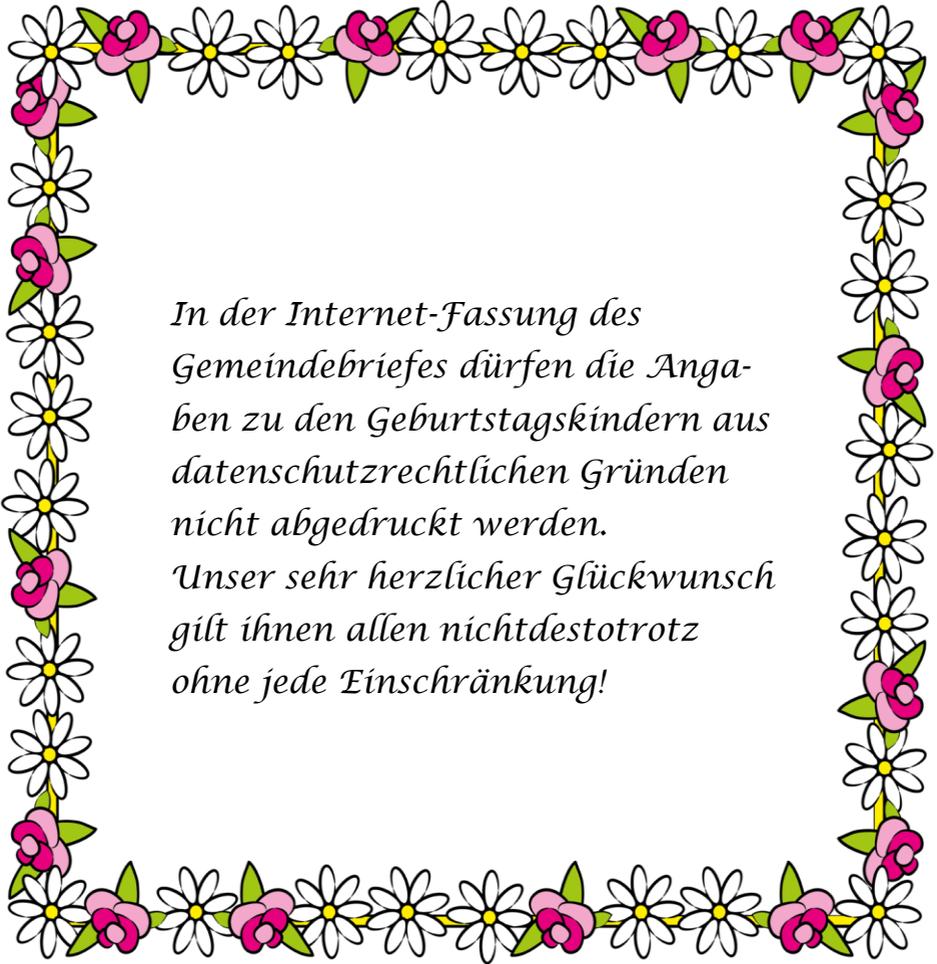
... mit dem Dank an die Mithelfenden!



Im vergangenen Jahr gab es besonders viele Gelegenheiten zum Mithelfen in der Gemeinde – und erfreulicherweise auch besonders viele Menschen, die dabei mit angepackt haben!



*Herzlichen Glückwunsch -
allen Geburtstagskindern
im Februar, März und April!*



*In der Internet-Fassung des
Gemeindebriefes dürfen die Anga-
ben zu den Geburtstagskindern aus
datenschutzrechtlichen Gründen
nicht abgedruckt werden.
Unser sehr herzlicher Glückwunsch
gilt ihnen allen nichtdestotrotz
ohne jede Einschränkung!*

Im Gemeindebrief gratulieren wir allen Geburtstagskindern ab dem 75. Geburtstag. Sie haben ein Widerspruchsrecht, hier nicht genannt zu werden. Sollten Sie davon Gebrauch machen wollen, genügt eine kurze Nachricht an das Gemeindebüro (siehe letzte Seite).

(Fortsetzung von Seite 6)

Jesus sieht die Not dieses Menschen; aber seine Aufmerksamkeit scheint noch mehr den anwesenden Pharisäern zu gelten. Er weiß wie sie, daß nach den religiösen Bestimmungen am Sabbat nur eine Tätigkeit, auch ein heilendes Handeln nur erlaubt ist, wenn Lebensgefahr besteht. Auch wenn die verdorrte Hand das Leben des Menschen sehr eingeschränkt haben dürfte, so bestand doch keine unmittelbare Lebensgefahr, die ein Eingreifen unbedingt erfordert und erlaubt hätte. Kurzum: Jesus hätte die Hand gut auch am nächsten Tag, am Tag nach dem Sabbat heilen können.

Aber diese Heilung bildet ja auch gar nicht das Zentrum unserer biblischen Geschichte; sondern es geht um Jesus und die Pharisäer, und um die Frage nach „gut“ und „böse“. Und nun kommen wir auch zurück zu der Frage, warum die Pharisäer auf die Frage von Jesus schweigen. Dazu müssen wir noch einmal genau auf die Frage hören: *Was ist richtig – am Sabbat Gutes zu tun oder Böses? Einem Menschen das Leben zu retten oder ihn zu töten?*

Wir hatten schon gesagt, daß die selbstverständliche Antwort ja „Gutes tun und einem Menschen das Leben retten“ wäre; aber was meint Jesus eigentlich genau mit dem Gegenteil „Böses tun und einen Menschen töten“? Denn den Mann mit der verdorrten Hand nicht zu heilen (oder vielleicht erst einen Tag später), das könnte man kaum „Böses tun“ nennen, und erst recht könnte man dies nicht als „einen Menschen töten“ beschreiben.

Die Antwort auf diese Frage finden wir im Vers nach dem Satz „*Sie (die Pharisäer) schwiegen*“. Da hören wir: *Er sah sie der Reihe nach an, voll Zorn und zugleich tief betrübt über ihr verstocktes Herz.* Es geht um die Herzen der Pharisäer! „Böses tun“ bezieht sich auf die verstockten Herzen der Pharisäer, die da auf Jesus gelauert haben. Und „einen Menschen töten“ richtet sich auf das Maß ihrer Verstocktheit, den Grad ihrer Herzenshärte, die bis zur Konsequenz des Tötens führt. So hören wir am Schluss der Geschichte, nachdem Jesus die verdorrte Hand geheilt hat, nachdem das Wunder die Mächtigkeit seiner Worte bestätigt hat: *Die Pharisäer jedoch fassten, sobald sie die Synagoge verlassen hatten, zusammen mit den Anhängern des Herodes den Plan, Jesus zu beseitigen.*

In gewisser Weise provoziert Jesus diese „Klärung“, indem er dem Konflikt nicht aus dem Weg geht. Indem er die Sache auf den Punkt bringt und die Pharisäer mit ihrer Herzenshärte konfrontiert. Und aus diesem Grund schweigen die Pharisäer. Aus Herzenshärte; weil Jesus sie erkannt hat, sie dies aber nicht zugeben können. Weil Jesus ihre Haltung mit seiner Frage auf den Punkt bringt: Nach ihrer Ansicht verbietet die Sabbatsatzung, daß ein Mensch geheilt wird; aber daß sie Jesus auflauern, soll erlaubt sein, ein Auflauern, das sogar zum Töten führt. Damit ist ihr Gebrauch des Gebotes, weil sie die gute Tat hindert, aber das böse Handeln nicht, als widergöttlich enthüllt. Daraufhin können die Pharisäer nur noch schweigen.

Herzenshärte, das bedeutet, nur bei sich selbst zu sein, nur an seinen eigenen Vorstellungen und Überzeugungen festzuhalten. Daß Jesus einem verkrüppelten Menschen ein ganz neues Leben schenkt, daß dieser sein Leben wieder selbst „in der Hand“ hat, daran können sich die Pharisäer nicht freuen. Und vor allem können sie den Anspruch von Jesus, daß die Menschen in ihm, in seinem Wort und seinem Tun Gott selbst begegnen, nicht akzeptieren. Denn das ist der wahre und tiefe Grund der Freiheit Jesu über das Gebot des Sabbats wie über alle Gebote: Es ist die Freiheit des wahren Menschen, der dem Menschen menschlich verbunden ist. So spricht Jesus in den Versen vor unserem biblischen Wort: *Der Sabbat ist für den Menschen gemacht, nicht der Mensch für den Sabbat. Darum ist der Menschensohn Herr auch über den Sabbat.* (Markus 2,27f) So kann nur der Sohn Gottes selbst reden.

Das bedeutet: Die Frage nach „gut“ und „böse“, die Frage, wie es sich erkennen läßt, was „gut“ und „böse“ ist, geht nicht tief genug, ist in gewisser Weise zu spät gestellt. Denn die eigentliche grundsätzliche Frage liegt tiefer als diese Alternativen und lautet: Wie wollen wir leben? Und wollen wir mit Gott leben? Wenn wir in der Gemeinschaft mit Gott, die er uns in seinem Sohn Jesus Christus eröffnet hat, und aus der Gemeinschaft mit ihm heraus leben wollen, dann sind die Fragen nach „gut“ und „böse“ schon beantwortet. Dann haben wir gar keine Wahl mehr. So wie die Pharisäer auch keine Möglichkeit mehr hatten zu widersprechen. Dies bedeutet allerdings nicht, daß sich uns keine Fragen nach „gut“ und „böse“ mehr stellen würden. Sondern es bedeutet, daß

solche Fragen uns darauf hinweisen, uns mit der grundlegenden Frage nach unserem Leben mit Gott zu beschäftigen.

Wenn ich aus der Liebe Gottes heraus lebe, dann sind natürlich auch Heilungen am Sabbat erlaubt; und aufzulauern und darauf zu warten, daß andere Menschen Fehler machen, ist gleichsam verboten. Wenn ich aus der Liebe Gottes heraus lebe, dann kann es gar keinen Widerspruch geben zwischen Gottes Gebot und seiner Liebe zu den Menschen. Wenn ich aus der Liebe Gottes heraus lebe, dann kann ich bestimmte Taten, nämlich böse Taten gar nicht mehr tun. Mahatma Gandhi hat dies einmal mit den Worten beschrieben: „Wenn Gott in unseren Herzen wohnt, können wir keine bösen Gedanken hegen oder böse Taten begehen.“

Entsprechendes gilt nun auch für die Gentechnik oder andere Bereiche unseres Lebens; sie sind nicht einfach „gut“ oder „böse“. Sondern wenn wir danach fragen, wie unser Leben aus Gott heraus aussehen könnte, und was diesem Leben aus Gott heraus dienen würde, dann werden wir klarer sehen, wo es gut ist, die Gentechnik einzusetzen, und wo besser nicht.

Sicher: Das Leben aus Gottes Liebe heraus, das ist kein endgültiger Zustand, den wir schon erreicht hätten, oder in diesem Leben erreichen könnten, sondern vielmehr ein Weg des Lernens und ein Weg der Hoffnung. Und es ist nicht immer ein Weg, der gerade verläuft, aber ein Weg, dessen Ziel auf jeden Fall gewiss ist: Leben bei Gott in seiner grenzenlosen Liebe.

Amen.



Zu den zukünftigen Konfirmandinnen und Konfirmanden:

Im Sommer wird voraussichtlich mit zwei Konfirmandinnen der neue Konfirmandenunterricht beginnen können, der sie zur Konfirmation im Frühjahr 2021 führen wird. Das ist schön, und vielleicht kommen ja noch weitere Jugendliche dazu. Sollten Sie Kinder im entsprechenden Alter haben, sprechen Sie uns doch bitte an, da nicht auszuschließen ist, dass wir nicht von allen wissen.

Herzliche Einladung (1) ...

... zum **familienfreundlichen Gottesdienst zum Osterfest**, am Oster-Sonntag, **den 12. April 2020 im Gemeindehaus**. Dieser Gottesdienst ist der erste von vier Gottesdiensten in diesem Jahr, zu dem Kinder, Jugendliche und Erwachsene in gleicher Weise eingeladen sind (die weiteren finden dann beim Gemeindefest im Juli, am Erntedankfest Anfang Oktober und am 1. Adventssonntag statt). Dazu sind alle ganz herzlich eingeladen ... im Alter von 1 bis 99!

Herzliche Einladung (2) ...

zur Gemeindeversammlung!

Am **26. April 2020** findet unsere diesjährige ordentliche Gemeindeversammlung statt, und zwar **in der Kirche direkt im Anschluss an den Gottesdienst**.

Die wichtigsten Tagesordnungspunkte werden dabei sein:

Der Bericht des Presbyteriums über das Jahr 2019,
die Jahresrechnung 2019 und der Haushaltsplan 2020,
und der Bericht zur Situation der Gemeinde in diesem Jahr,
und dazu Anregungen und Nachfragen aus der Gemeinde.

Wegen der Osterfeiertage wird die Jahresrechnung 2019 und der Haushaltsplan 2020 ab dem 30. März 2020 für Gemeindeglieder im Gemeindebüro zur Einsicht ausliegen, und zwar jeweils während der Sprechstunde des Pfarrers, mittwochs von 10.30 – 12.00 Uhr, und donnerstags von 14.00 – 18.00 Uhr (bei Bedarf sind auch noch andere Termine möglich).



*Unsere Hilfe steht im Namen des Herrn,
der Himmel und Erde gemacht hat.*

Psalm 124,8

Herzlichen Dank ...

... für alle Ihre großzügigen Spenden für die Aktion „Brot für die Welt“, die zwischen 1. Advent und 6. Januar in Gottesdiensten, aber auch darüber hinaus in unserer Gemeinde gegeben wurden! Damit können wieder viele Projekte unterstützt werden, durch die Bauern in armen Ländern sich und ihre Familien durch ihre Arbeit ernähren können. Insgesamt kam so eine Summe von 1995,95 Euro zusammen – ein schöner Betrag!



Aus unserer Gemeinde:

Unser Gemeindeglied Herta Farnbacher, geb. Neudig ist am 23. November 2019 im Alter von 96 Jahren in Schwabach gestorben. Die kirchliche Aussegnung fand am 28. November 2019 auf dem Schwabacher Waldfriedhof statt. Wir bitten Gott um Kraft und Trost für die schweren Tage des Abschieds für ihre Angehörigen und alle anderen Menschen, die um Herta Farnbacher trauern.

Unser Gemeindeglied Wolfgang Göckler ist am 23. Januar 2020 im Alter von 69 Jahren in Rothaurach gestorben. Die kirchliche Beerdigung fand am 30. Januar 2020 auf unserem Friedhof statt. Wir erinnern uns mit großer Dankbarkeit an Wolfgang Göcklers großen Einsatz für unsere Gemeinde, so engagierte er sich viele Jahre im Presbyterium und Synodalverband und brachte dabei sein großes handwerkliches Wissen und Können auf vielerlei Weise ein; zuletzt hat er uns noch bei der Neugestaltung des Gemeindesaals beraten.

Wir denken voller Mitgefühl an seine Frau und die Angehörigen, und wir bitten Gott um seine segensreiche Begleitung und seinen Trost in den Tagen der Trauer.

Evangelisch-Reformierte Kirche in Schwabach

Reichswaisenhausstr. 8a

91 126 Schwabach

Tel.: 09122 / 5240

reformiert-schwabach@gmx.de

Homepage: www.reformiert-schwabach.de

Öffnungszeiten des Gemeindebüros: mittwochs 10.30 – 12.00 Uhr;
donnerstags 14.00 – 18.00 Uhr

Pfarrer: Dr. Guy M. Clicqué

Rathenaustr. 11 ▪ 91052 Erlangen

Tel.: 09131 / 932 4 933 ▪ Fax: 09131 / 932 4 932

Presbyterium

Pfarrer Dr. Guy M. Clicqué

Vorsitzender des Presbyteriums

Paul Liebrich

Klaus-Peter Foitzik

Tel.: 09122 / 3818

Tel.: 09122 / 3225

paul@liebrich-schwabach.de

foklape@t-online.de

Stellv. Vorsitzender des Presbyteriums

Kirchner / Mitglied des

/ Mitglied des Synodalausschusses

Bauausschusses

Christiane Göckler

Ute Rabus

Tel.: 09171 / 62527

Tel.: 09122 / 16641

chrisgoeckler@web.de

ute.rabus@reformiert-schwabach.de

ACK-Vertreterin

Bürokraft / Synodale

Helga Wieser

Tel.: 09122 / 8098202

helga.wieser@reformiert.de

ACK-Vertreterin

Weitere Mitarbeitende, die das Presbyterium unterstützen:

Brigitte Ellinger

Tel: 09122 / 71398

Rechnerin

Dr. Horst Pfeuffer

Tel.: 0911 / 6327176

Mitglied des Bauausschusses

Christof von der Heyden Tel.: 09122 / 3865

Hausmeister (Gemeindehaus) / Mitglied des Bauausschusses

Konto: IBAN: DE82 7645 0000 0000 0624 97, SWIFT-BIC: BYLADEM1SRS

Sparkasse Mittelfranken Süd